

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beschluß.)

Herr Linke zeigt sich in einigen untergeordneten komisch-naiven und auch ernstern Rollen recht brauchbar und gibt nur selten jetzt Gelegenheit, aus seinem Namen ein tadelndes Beiwort zu bilden; Hr. Bertholdt electrifizirt Alles durch seinen guten Humor und Hr. Ballmann macht sich nicht minder einen großen Theil des Publikums geneigt. Seine Verheirathung mit einer jungen Schauspielerin, Dem. Asmann, hat unser Theaterpersonale vergrößert; doch können wir über die Vergrößerung noch kein Urtheil fällen. Hr. Baudius hat sich von aller Antikritik frei gemacht, ist fleißig in seinem Berufe und erweist sich in der That sehr brauchbar. Wo es zu künsteln und zu outriren gibt, zeigt er sich vortreflich und reißt zu den enthusiastischen Beifallbezeugungen hin. So ist er in dem etwas zu ernstern, aber gehaltreichen Lustspiele: „Der Minister und der Seidenhändler“, ein Minister à la Talleyrand, wie er nicht besser gedacht werden kann. Nicht mindern Beifall erwirkt er sich in der Maske Napoleon's in einigen von ihm selbst bearbeiteten Scenen aus Dumas bekannten Stücke. Hr. Baudius meint es mit Kunst und Publikum gut, das ist nicht zu verkennen, und diese Erkenntniß hat selbst seine Schwäche erträglicher gemacht. Hr. Ringelhardt, als Schauspieler, wählt sich nur Rollen, denen er, nach seiner Selbsterkenntniß und nach den von ihm erkannten Forderungen der Kunst, mit seinen Mitteln vollkommen gewachsen ist, und verfehlt demnach nie das Ziel, sich des Publikums Zufriedenheit und Beifall zu erwerben.

Wir schließen endlich unsern kleinen Theaterbericht mit der Nachricht von einer sehr guten Acquisition, welche unsere Direction an einer Demoiselle Günther, vom Bremer Theater, gemacht hat. Diese Dem. Günther ersetzt uns nicht nur die nach Berlin abgegangene Dem. Beckar, sondern auch in mehreren Rollen, wie als Kataplan, die Dem. Keimann und die jetzt in Stuttgart florirende Dem. Schulz, als Lehne im „Fest der Handwerker“ und in ähnlichen Partieen. Sie ist zu einem wahren Edelstein geworden für unsere Bühne, und es ist nicht mehr als billig, daß sich das Publikum gegen sie dankbar bezeigt und mit den Zeichen seines Wohlgefallens nicht kargt. Zu ihrer Gesang- und Spiel-Virtuosität kommt eine niedliche und liebliche Gestalt, die Augen und Herzen besticht, Als Page Olivier im „Johann von Paris“ trat sie bei uns zum ersten Male auf, nachdem einen oder zwei Abende zuvor eine Frau von Brodowicz im „Tancred“ die Amenaide mit vieler Kehlertigkeit gesungen, aber wegen des miserablen Gesanges und Spieles des Hrn. Stein, als Tancred, die rechte Anerkennung nicht gefunden hatte.

In einem Nachtrage, den wir zu der gelieferten Besprechung des hiesigen Theaters bald geben müssen, werden wir Näheres über Repertoire und sonst noch zu Erwähnendes beibringen. Für jetzt empfehlen wir uns Thaliens Priestern und Priesterinnen, mit der Bitte, unser Opfer wohl aufzunehmen.

Aus Weimar. *)

— Zum Schluß noch Folgendes. — Nach längerer, mit gefährlichen Momenten begleitet gewesener Krankheit sind denn endlich die beiden mit Recht beliebten Mitglieder unserer Bühne, Durand und Seidel, wieder activ aufgetreten, Ersterer als Herzog von Angouleme in Raupach's „Cardinal und Jesuit“ und als Meerfeld in „Lüge und Wahrheit“; Letzterer als Habakuk in Raimund's „Alpenkönig“ und Förster Matois in „die kleinen Wilddiebe“; Beide mit vollständigem Applaus und Bravoruf empfangen. Wahrhaft zum Besten des bedrängten Repertoires, zur Freude des Gesamt-Publikums und der Theaterfreunde, vor denen sie längst ersehnt worden waren. Dem wackern Seidel gab in seiner Habakuk-Rolle der Empfang, Applaus gleich Gelegenheit, ein recht passendes Extemporell anzubringen, indem er sagte: „Ich war zwar zwei Jahre in Paris, aber so etwas ist mir dort nicht vorgekommen!“ —

Die Wiederholung von der genannten Raupach'schen Tragicomödie war eine höchst gelungene zu nennen, die von Neuem bewies, daß unsere Bühne wahrhafte Künstler zu ihren Mitgliefern zählt. — Wie ich Ihnen schon früher einmal gemeldet, gehört die Rolle Richelieu zu Senaf's besten Leistungen; ganz gleich mit ihm darf man aber auch Mad. Durand in der Rolle der Königin Maria von Medicis stellen, da sie den hinterlistigen Charakter dieser ränkevollen Königin mit wahrhafter Meisterschaft darzustellen versteht.

Längst erwartet sahen wir denn endlich auch, daß durch Ihre gütige Vermittelung unserer Intendant zugewandene Lustspiel: „Lüge und Wahrheit“, gestern Abend zur Vorstellung bringen. Der Theaterzettel kündigte uns solches als Schauspiel an und wohl mag diese Bezeichnung nicht mit Unrecht gewählt worden seyn, weil von einem großen Theile des hiesigen Publikums die Aussetzung, daß es für ein Lustspiel zu ernst gehalten sey, wahrscheinlich würde gemacht worden seyn. — Ich kann Ihnen versichern, daß seit langer Zeit kein dramatisches Produkt dieser Gattung so allgemein angesprochen und gefallen hat als „Lüge und Wahrheit.“ Es wurde aber auch von allen Darstellern trefflich gegeben, darum in mehreren einzelnen Szenen — was hier selten geschieht — und besonders am Schluß lebhaft applaudirt. — Unsern würdigen, geachteten Durand gelingen Rollen wie die des Meerfeld ungemein gut, und wenn er nur vollends so unterstützt wird, wie dieß insbesondere von Krieger als Freymann und Mad. Seidel als Juliane geschah, mußte die Aufführung des Ganzen eine höchst gelungene werden. — Mit einem Worte: alle Darsteller waren in ihren Rollen zu Hause und ich führe sie bloß deshalb nicht einzeln auf, weil ich den mitgesendeten Theaterzettel in meinem Briefe nicht kopiren mag.

(Der Beschluß folgt.)

*) Privat-Mittheilung unsers gewöhnlichen Correspondenten und mit dessen Erlaubniß auszugsweise für die Abendzeitung benutzt.

Die Redaction.